© Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Nationalpark Hohe Tauern

Heimkehr der Alpensteinböcke ins Raurisertal

Dipl. Ing. Ferdinand Lainer

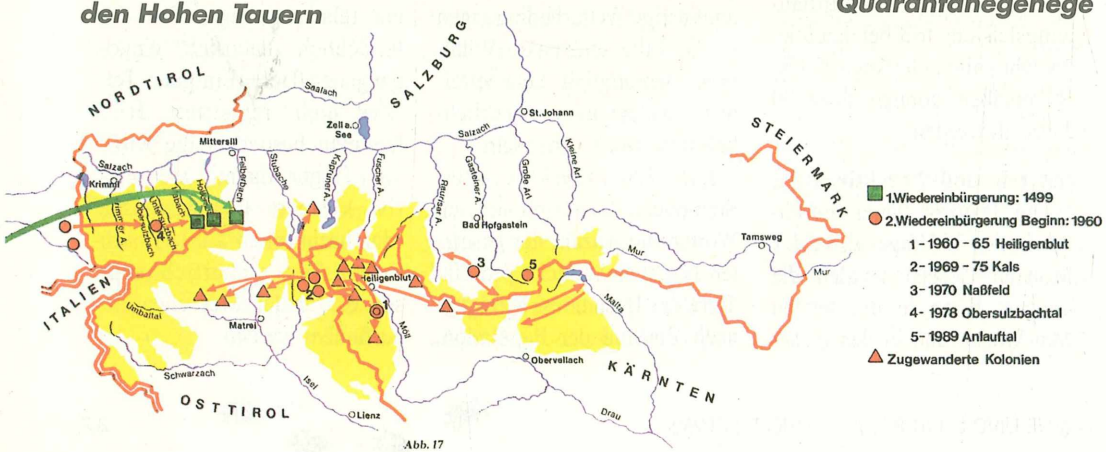
Kaum ein Wildtier des Hochgebirges hat in Sage, Aberglaube, Volksmedizin und Brauchtum über Jahrhunderte eine so große Rolle gespielt wie der Alpensteinbock. Das Steinwild, auch Fahlwild genannt, zählt zweifelsohne zu den imposantesten Tieren des Nationalparks Hohe Tauern.

Der aus den asiatischen Gebirgen stammende Steinbock ist seit der Riß-Würm-Zwischeneiszeit in den Alpen nachgewiesen. Die Erlegung eines Steinbockes trug dem Schützen seinerzeit außer Ruhm auch viel Geld ein. Gegen das 13. Jahrhundert zu dürfte das Steinwild auf der Nordabdachung der Hohen Tauern bereits ausgerottet worden sein. Erzbischof Leonhard von Keutschach ließ daher im Jahr 1499 Steinwild aus dem damals zu Salzburg gehörenden Zillertal in das Felber-, Hollersbach- und Habachtal überführen. Zum Schutz dieses wiedereingebürgerten Steinwildes wurden strenge Strafen erlassen. Jegliche Störung dieser Tiere war streng verboten, die Einstandsgebiete durften nicht betreten werden und auf Wilderei drohte die Todes- oder Galeerenstrafe. Trotz dieser strengen Schutzmaßnahmen ist diese erste Wiederansiedlung durch Wilderei und im Zusammenhang mit einer Klimaverschlechterung in der

Foto: NP-Verwaltung

Quarantänegehege

Wiedereinbürgerung des Alpensteinbocks in den Hohen Tauern



1.Wiedereinbürgerung: 1499
2.Wiedereinbürgerung Beginn: 1960
1 - 1960 - 65 Heiligenblut
2 - 1969 - 75 Kals
3 - 1970 Naßfeld
4 - 1978 Obersulzbachtal
5 - 1989 Anlauftal
Zugewanderte Kolonien

Abb. 17

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mißlungen. In Salzburg ist das Steinwild seit der ersten Wiedereinbürgerungsaktion im Blühnbachtal im Jahre 1924 wieder heimisch.

Wiedereinbürgerung in den Hohen Tauern

In den Jahren von 1960 bis 1965 versuchte man in der Schobergruppe und von 1969 bis 1975 im Gebiet nördlich von Kals in Osttirol Steinwild wiederanzusiedeln. Beide Versuche waren, von einigen Rückschlägen abgesehen, erfolgreich. Das Steinwild hat inzwischen auf der Südseite der Hohen Tauern weite Wanderungen unternommen und selbst geeignete Gebiete ausgewählt und besiedelt. Es kommt auch immer wieder zu Wanderungen von Steinwild auf der Nordseite der Hohen Tauern, im innersten Mühlbachtal (Niedernsill). Auf der klimatisch ungünstigen Nordseite ist die Einbürgerung im Naßfeld/Gasteinertal 1970 die erfolgreichste. Im Bereich der Hohen Tauern wurden im Bundesland Salzburg darüberhinaus 1978 im Obersulzbachtal und 1989 im Anlauftal erfolgreiche Wiedereinbürgerungen durchgeführt. 1988 wurde bereits im Bereich Rauris/Wolfsbachtal eine Wiedereinbürgerung mit einer zu kleinen Gründerpopulation von nur fünf Tieren durchgeführt. Diese Aussetzungsaktion zeigt deshalb auch nur einen eher mäßigen Erfolg.

Steinbockprojekt Rauris – ein aktuelles Beispiel

Im Raurisertal hat sich eine Arbeitsgemeinschaft* mit dem Ziel gegründet, in einem hierfür geeigneten Lebensraum Steinwild wieder einzubürgern.

Foto: NP-Verwaltung

Projektteam:
Ekkehard Sichler (Landschaftl. Forstverwaltung,
Ing. Manfred Höger (Nationalparkverwaltung),
Hermann Kristan (Sbg. Jägerschaft),
Maria Roth-Callies (WWF),
Josef Loitfellner,
Dipl. Ing. Ferdinand Lainer (Nationalparkverwaltung)

Durch den Einsatz des Geographischen Informationssystems des Nationalparks Hohe Tauern, TAGIS, konnte mittels ausgewählter wichtiger Lebensraumparameter wie Höhenlage, Vegetation, Exposition, Hangneigung sehr schnell eine grobe Lebensraum-Potentialkarte ausgearbeitet werden. Das beabsichtigte Wiederansiedlungsgebiet im Bereich des „Mittergebirges", dem Gebirgszug zwischen Seidlwinkl- und Hüttwinklerache, erfüllt nach dieser Auswertung die Lebensraumansprüche für Steinwild. Da die schmalen Gipfelgrade hier sehr steil über früher genutzte Bergmähder zu den Karen abfallen, bleibt der Schnee auch im tiefen Winter nicht liegen. Andererseits wird das Gebiet aufgrund seiner Topographie und fehlender alpinistischer Infrastruktur (markierte Alpinsteige, Schutzhütten etc.) von Bergwanderern und Skitourengehern

* Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören die Rauriser Jägerschaft, die Jagdpächter der „Saukaralpe", der Salzburger Nationalparkfonds, die Europäische Zoogemeinschaft, der World Wildlife Found und Otto Winkler – Wildgatter Bucheben an. Mit dem Haus der Natur in Salzburg besteht darüberhinaus eine enge Zusammenarbeit vor allem bei der Ausarbeitung einer Lebensraum-Potentialstudie. Ein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Helmut Pechlaner, dem Direktor des Tiergarten Schönbrunn und Herrn Dr. Henning Wiesner, dem Direktor des Tiergartens Hellabrunn, für deren große fachliche und organisatorische Unterstützung des Projektes. Die Wiederansiedlung wird dankenderweise vom Raiffeisenverband Salzburg, dem Bankhaus Spängler, Swarovski-Optik, der Marktgemeinde Rauris, dem Salzburger Nationalparkfonds, der Salzburger Jägerschaft, dem WWF-Österreich, der „Europäischen Zoogemeinschaft Alpensteinbock" und den Grundbesitzern Hermann Klammer, Reidingkohl und Otto Oberlechner unterstützt.

Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

gemieden bzw. nur sehr selten aufgesucht, sodaß eine Beunruhigung der Tiere damit weitestgehend ausgeschlossen ist. Neben den günstigen Lebensraumverhältnissen und den Schutzbestimmungen des Nationalparks Hohe Tauern sprechen auch der bestehende Zusammenhang mit Kärntner Vorkommen, von denen während des Sommers stets einige Stück auf Rauriser Gebiet wechseln, und die Verbindung zu den Aussetzungsorten im Gasteinertal, einer ersten Wiedereinbürgerung im Bereich Rauriser-/Wolfbachtal im Jahr 1988 und einer kleinen Steinwildkolonie im benachbarten Fuschertal dafür. Somit sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wiederansiedlung des Steinwildes in diesem Gebiet gegeben.

Von der Europäischen Zoogemeinschaft wurden im ersten Schritt 10 Stück reinblütiges Alpensteinwild im Geschlechtsverhältnis 1 : 1 zur Wiederansiedlung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die ersten Tiere stammen aus dem Zoo von Helsinki, der in seinem riesigen Felsengehege seit rund 50 Jahren eine planmäßige Zucht der damals vom Aussterben bedrohten Tierart betreibt; sie wurden im August 1994 freigelassen.

Inzwischen wurden weitere 10 Tiere, vom Münchner Tierpark Hellabrunn, vom Tiergarten Nürnberg, vom Zoologisch-Botanischen Garten Wilhelma Stuttgart und vom Salzburger Tiergarten Hellbrunn wiederum kostenlos zur Wiedereinbürgerung freigegeben. Die Tiere werden zunächst im Quarantäne- und Gewöhnungsgatter (siehe Foto S. 47) auf die Freiheit vorbereitet, bis sie im Frühjahr unter idealen Klimabedingungen in die Freiheit entlassen werden können. Da sich unter diesen Tieren auch einige trächtige Geißen befinden, werden heuer bereits erste Steinkitze in der neuen Heimat gesetzt werden. In den nächsten Jahren werden 10 Stück reinblütiges Alpensteinwild für das Rauriser Projekt zur Verfügung gestellt, damit eine ausreichend große Gründerpopulation von rund 30 Tieren sichergestellt ist. Somit ist der Grundstein für eine gute Populationsentwicklung gelegt. Je nach Entwicklung der Kolonie sollen später auch Tiere aus anderen Populationen beigemischt werden, um eine möglichst große genetische Variabilität zu gewährleisten. Mit der Zustimmung der zuständigen Landesbehörden und den Vertretern der beteiligten Jagdreviere bleibt das Steinwild in den nächsten Jahren dort jagdlich geschützt.

Im Rahmen von Diplom- und Doktorarbeiten wird das Rauriser Projekt wissenschaftlich betreut. Genetische Untersuchungen stehen ebenso auf dem Programm wie veterinärmedizinische und ökologische Probleme. Die Mitarbeit von verschiedenen Instituten der Ludwig-Maximilians-Universität Wien wurde zugesichert. Durch die Rauriser Jägerschaft, die Mitarbeiter des Nationalparks Hohe Tauern und des WWF-Österreich ist die ideale Voraussetzung dafür gegeben, daß das Projekt vor Ort entsprechend überwacht und dokumentiert werden kann.

Verwendete Literatur:

Gossow/Dieberger, 1989: Gutachten zur Behandlung der Wildtiere im Bereich der Sonderschutzgebiete des Nationalparks Hohe Tauern – Salzburger Anteil.

Lainer, F., 1994: Wiedereinbürgerung der Steinböcke im Raurisertal – Nationalpark Hohe Tauern, Pressebericht.

Bericht NATUR, Land Salzburg: Naturschutzinformationsschrift, 1. Jg., Heft 4/1994.

Pechlaner, H., 1994: Heimkehr der Alpensteinböcke, Pressebericht.

Reimoser, F., 1993: Wildökologische Raumplanung für das Land Salzburg und Richtlinien für das Schalenwildmanagement.

Stüber, E., 1986: Besonderheiten der Wirbeltierfauna des Rauriser-tales; Kulturwertekatalog Rauris.

Stüber, E., 1986: Die Tierwelt der Hohen Tauern; Ausbildungsunterlagen für Nationalpark-Wanderführer.

Stüber, E., Winding, N., 1991: Die Tierwelt der Hohen Tauern – Wirbeltiere.

Szeplaky, A., 1994: „ James Bond" kommt in den Nationalpark, Pressebericht.

Wiesner, H., 1994: Zoogemeinschaft: Steinböcke für die Rauris, Pressebericht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 1995_1-2

Autor(en)/Author(s): Lainer Ferdinand

Artikel/Article: Nationalpark Hohe Tauern - Heimkehr der Alpensteinböcke ins Raurisertal 48-50